



## Speiseauswahl eines Schusters (*Monochammus sutor*).

Von Pfarrer Wilhelm Schuster, Gonsenheim b. Mainz.

Ich meine jetzt nicht die *Recurvirostra avocetta*, den Schuster oder Schustervogel, gemeinhin (auch wegen seines in Form eines Schusterpfriemens gebogenen Schnabels) Säbelschnäbler genannt, auch nicht die gemeine Afterspinne *Opilio*, welche neben Schuster noch Schneider, Weberknecht, Kanker, Geist, Tod heißt, noch weniger einen Zweifüßler *Homo sapiens*, welcher dem ehrlichen Schustergewerbe nachgeht, und am allerwenigsten meine eigene Wenigkeit; ich meine den stolzen Bock *Monochammus sutor*, dessen lateinische Bezeichnung den deutschen Namen ja genügend rechtfertigt und charakterisiert. Auf einer Fußtour vom Melibokus im Odenwalde über Hamm am Rhein nach Osthofen sah ich gegen Abend hoch oben auf den Grashalmen des Rheindamms einen solchen Kerl sitzen, der ausnehmend stark und groß — ein kapitaler Bock — und zu schön war, als daß er nicht in einer Sammlung als Schau- und Vergleichungsobjekt hätte aufbewahrt werden sollen; er war gewiß von dem ziemlich weit entfernten Kiefernwalde dahin geflogen, denn nach den Lehrbüchern verbringt er ja sein Jugendleben in Nadelholzstämmen. In Ermangelung eines Kästchens steckte ich das Tier in einen meiner beiden feinen grauen Tuchhandschuhe und band diesen mit dem andern zu; alles zusammen wanderte in die hintere Gehrock-Tasche. Am Abend wollte ich meinen sutor einer befreundeten Familie beim Lampenlichte zeigen — und siehe da, er hatte ein fast fingernagelgroßes Loch in den Handschuh gefressen und war verschwunden; er lag wohlgesättigt unten in der Rocktasche und schlief ganz gemütlich, die Beine angezogen, die Fühler auf den Rücken gelegt (das Hin- und Herschwenken im Rocke war ihm wohl vorgekommen wie unseren Babys das Wiegen). Er wanderte in eine enge Blechbüchse; am andern Tage auf

einer Rheinfahrt erbarmte ich mich seiner und steckte ihn in ein geräumigeres Schächtelchen Royal Zigarettes; und am Abend hatte er von den 10 Zigaretten à 8 Pf. bei dreien die ganze Hälfte weggefressen, zwei weitere recht weidlich angebissen bzw. zerfetzt. Zu Hause fiel mir bei, die Nahrungsbedürfnisse dieses Monochammus weiter und eingehender zu prüfen. Ich gab ihm in einer Blechschachtel ein frisches, 10 cm langes Stückchen Jasminholz (*Philadelphus coronarius*); es wurde ganz und zwar recht gründlich der Rinde entkleidet. Bis dahin hatte der Käfer immer wohl oder übel mit dem Gebotenen vorlieb nehmen müssen; ich ließ ihm jetzt die Auswahl. Ich gab ihm fünf verschiedene Holzarten in die Schachtel: Ästchen vom Pflaumenbaum (*Prunus insititia*), von der Fichte (*Picea vulgaris*), vom Pfirsich (*Prunus dubia persica*), von der Buche (*Fagus*) und dem Birnbaum; alle Aststückchen waren 6—10 cm lang, die zwei ersten trocken, die drei letzten frisch; über Nacht fraß der Bock Pfirsich- und Birnästchen an der Schale an, merkwürdigerweise nicht das Nadelholz, an dem er doch im Jugendstadium vorkommen soll. Die Exkremente sind je nach Alter und Futterstoff kleine, grüngraue oder bräunlich dunkle Krümmelchen von Stecknadelskopf-Dicke.\*) Bis zum Mittag hatte er die Schale von dem 6 cm langen Birnstückchen gänzlich gefressen. Wenn ich ihn herausnehme, sieht er sich eine Zeit lang um, dann klettert er irgendwo hinauf, um zu entwischen, fällt aber meist bald wieder herunter; angepackt zirpt er. Hat er längere Zeit gehungert, so kneipt er mit seinen starken Kiefern sogleich in den Finger, was ziemlich wehe tut. — Ich fütterte den Bock in der Folgezeit mit Birnästchen von Rabenkiel-Dicke. Er verzehrte die ganze Rinde rund um das innere dünne Hölzchen und auch die ziemlich starken Knospen, wie sie sich bis zu Ende Juni an der vordersten Spitze der Birnästchen gebildet haben, dazu noch die frischen grünen Junitriebe, nachdem ich sie der Blätter entblößt hatte. Der Käfer exkrementierte recht stark. Die Exkrementmasse von 16 Stunden (die Nacht mit eingerechnet) wog  $\frac{1}{4}$  g, was wirklich recht viel ist für ein Tier, das, wie ich sogleich feststellte, selbst nur  $1\frac{3}{4}$  g wiegt. Denken wir uns die kleine Schar von 100 sutores, welche 100mal 16 Stunden lang frißt, so ergibt dies eine Exkrementmasse von 5 Pfund; natürlich fällt dies aber doch in dem großen Kosmos, welcher stündlich mit unendlich großen Zahlen

\*) Viele sind auch länger — 2,3 mal so lang — wurstförmig, mit Einkerbungen, alle sehr appetitlich. (Schuster.)

und unendlich vielen Pfunden arbeitet, nicht weiter auf.)\* — Trockenes Holz ging der sutor nicht an (darum auch wohl nicht das oben erwähnte Tannenreisichen). — Im Vertrauen darauf, daß der Käfer auch das frische Jungholz der Kirschästchen fressen werde, und durch übermäßig viele Arbeit verhindert (welche Arbeit hat der moderne Mensch denn nicht all!), nachzusehen, fand ich den Käfer nach einigen Tagen tot. Ich gestehe, daß ich nicht geringe Gewissensbisse empfand, da es nicht ausgeschlossen ist, daß der Käfer Hungers starb. — Warum dieser Käfer eigentlich Schuster und sein ähnlicher Nächstverwandter Schneider, nämlich sartor, heißt, ist mir bis jetzt noch immer unklar geblieben. Linné hat den einen, Fabricius den andern lateinischen Beinamen gegeben; und es ist wohl nur eine Namensspielerei gewesen.



## Entomologischer Verein „Polyxena“ in Wien.

Sitz: J. Kells Restaurant, IX., Nußdorferstr. 75.

Bei der am 15. März 1906 abgehaltenen I. ordentlichen Generalversammlung wurden folgende Herren in den Ausschuß gewählt: Friedr. Harmuth, Vorsitzender; Franz Skočdopole, Stellvertreter; Adolf Kibitz, Schriftführer; Rud. Heinzlmaier, Stellvertreter; Karl Rischer, Kassierer; Karl Dreeger, Stellvertreter. Die Mitgliederzahl des Vereins ist auf 30 gestiegen; während seines einjährigen Bestandes wurden 20 Vorträge und Demonstrationen gehalten. Eine hübsche Bibliothek von 53 Werken wurde teils angekauft, teils gespendet, und es ist den Mitgliedern somit reichlich Gelegenheit geboten, ihr Wissen zu vergrößern. Die Sitzungen, die jeden Donnerstag stattfinden, waren stets sehr gut besucht, es hob sich der Vereinstausch in Lepidopteren in zufriedenstellender Weise. Der Verein gibt eine monatlich erscheinende Zeitschrift unter dem Titel „Mitteilungen des entomologischen Vereins »Polyxena«“ heraus, in welcher außer den Erfahrungen der Mitglieder auf entomologischem Gebiete ein Raupen- und Falter-Kalender der Wiener Fauna nach und nach veröffentlicht werden soll. Die Eintrittsgebühr beträgt 1 Krone; jährlicher Mitgliedsbeitrag: 5 Kr. 20 h.

---

\*) Gefangen gehaltene Schnecken sah ich lange nicht so viel verzehren; vgl. „Neue interessante Tatsachen aus dem Leben der deutschen Tiere“ von W. Schuster (Verlag Mahlau & Waldschmidt, Frankfurt 1906), Preis 0.90 Mk.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\).  
Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [1907](#)

Autor(en)/Author(s): Schuster Wilhelm

Artikel/Article: [Speiseauswahl eines Schusters \(Monocharmus  
sutor\) 160-162](#)